

Spätromantische Handgelenksübungen

Simon Paulus

Was macht den Reiz eines guten Konzertprogramms aus? Das Orchester der TU Braunschweig unter der Leitung von Markus Lüdke hat hierauf wohl das überzeugendste Patentrezept gefunden. Und angesichts eines bis zum Bersten gefüllten Auditorium Maximum dürfte man sich so eigentlich keine Sorgen mehr um die Zukunft des klassischen Sinfoniekonzertes machen. Dabei hatte das Orchester dieses Mal nicht zu einem seiner beliebt-berühmten Wissenschaftskonzerte eingeladen. Der Titel „Kapellmeistermusik“ versprach eher Unspektakuläres. Doch die im Programm genannten Protagonisten Gustav Mahler, Richard Strauss und Felix Weingartner machen neugierig. Alle drei standen sie als Dirigenten um 1900 in direkter Konkurrenz zueinander. Mahler und Strauss gehören heute zu den bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, Weingartner prägte mit seinem ausdifferenzierten Dirigierstil viele Generationen von Dirigenten. Als Komponist trat er jedoch weniger in Erscheinung. Und so lud Markus Lüdke das Publikum ein, Weingartners Musik im Vergleich mit seinen prominenteren Dirigentenkollegen neu zu entdecken.

Zunächst stand ein Gustav Mahler zugeschriebenes Frühwerk, das „Sinfonische Präludium“(1876) in großer Orchesterbesetzung auf dem Programm. Dann das Strauss'sche Oboenkonzert in D-Dur, ein heute leider viel zu selten zu hörendes Spätwerk, das Strauss selbst als „Handgelenksübung“ bezeichnete. Im Gegensatz zu den zeitgleich 1945 entstandenen „Metamorphosen“, dem melancholisch-resignativen Abgesang auf das kriegszerstörte Deutschland, weist es teilweise sehr heitere Züge auf. Der gebürtige Braunschweiger Eike Christian Schäfer, inzwischen Solooboist an der polnischen Filharmonia Gorzowska und gefragter Solist, wusste hier mit klanglich schönem und dynamisch-ausgefeiltem Ton den technisch hoch anspruchsvollen Part musikalisch nachzufühlen. Das in Kammerbesetzung spielende Orchester begleitete ihn aufmerksam, wenn auch die verwobene Dichte der Komposition und die spieltechnischen Ansprüche Grenzen aufscheinen ließen.

Zum eigentlichen Highlight des Abends aber geriet dann Weingartners 2. Symphonie in Es-Dur. Markus Lüdke und das bestens aufgelegte Orchester ließen hier eine mitreißende Interpretation dieses spätromantischen Werks erklingen, das in seiner Musikalität gewissermaßen die Summe des 19. Jahrhunderts darstellt und Strauss'sche Kontrapunktik und Mahlersche Elegik durchschimmern lässt. In den volklichen Melodien, besonders im 2. Satz des Allegro giocoso, meint man wienerische Weinseligkeit zu erkennen, im dritten Satz baut sich effektiv ein choralhaftes Thema auf. Das dynamische Spiel des Orchesters überzeugte hier in allen Instrumentengruppen mit leidenschaftlich und klangschön ausgespielten Themen. So konnte man dem begeisterten Publikum auch nicht verdenken, wenn es zwischen den Sätzen zu spontanem Applaus kam. Dass der ein oder andere Erkenntnisgewinn auf humorig-unterhaltsame Weise geschehen kann, zeigte das Programm einmal mehr. So auch die eingespielte historische Filmaufnahme von 1944, die einen befremdlich unbeteiligten Richard Strauss beim Dirigieren seines „Till Eulenspiegels“ mit den Wiener Philharmonikern zeigt. Und nicht zuletzt die geniale Zugabe: Hier wurde der Spieß umgedreht und das Publikum mutierte zum Klangkörper einer kurzen Komposition für 80 dirigierende Musiker. Mehr davon!

Wiederholung des Konzertes, heute, 20.00 Uhr im Audi Max der TU Braunschweig